

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Nach wem werden welche Strassen benannt? : gibt es nun schon bald ein Kopp-Denkmal?  
**Autor:** Hamburger, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610602>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Nach wem werden  
welche Strassen benannt?*

# GIBT ES NUN SCHON BALD EIN KOPP-DENKMAL?

*«Heilig achten wir die Geister,  
aber Namen sind uns Dunst.»*

LUDWIG UHLAND

Es ist ein Kreuz mit den Strassennamen! Dann zumindest, wenn der Name der Strasse eine Person oder ein Geschehnis ehren soll. Die Beethovenstrasse ehrt, wo immer es eine Beethovenstrasse gibt, den Tonkünstler Ludwig van Beethoven – ein Musterbeispiel einer unproblematischen Ehrung.

Ein Beispiel einer problematischen ist der neu geschaffene Paul-Grüninger-Weg in St. Gallen, benannt nach dem ehemaligen Kommandanten der St. Galler Kantonspolizei, nachdem man diesen ein Leben lang schikaniert und strafrechtlich verfolgt hatte, weil er in den 30er Jahren jüdische Flüchtlinge illegal in die Schweiz einreisen liess. Einundzwanzig Jahre nach seinem Tod also wird dieser Mann rehabilitiert. Übertroffen wird diese Verspätung nur noch vom Vatikan, der für die Rehabilitierung von Galileo Galilei über 300 Jahre brauchte. Grüninger bekommt zwar nur einen Weg nördlich des Güterbahnhofs, aber immerhin. Und immerhin bleibt die Verhältnismässigkeit bewahrt: St. Gallens General-Guisan-Strasse ist zwei Kilometer lang.

Lang und breit wird in Zürich ein Mann namens Alfred Escher geehrt, und dies mit Recht. Ohne ihn gäbe es durch den Gotthard keine Bahn und in Zürich keine blühende Wirtschaft. Erstaunlich (oder eben nicht) ist dagegen, dass es in Zürich keine als Strasse erkennbare Gottfried-Keller-Strasse gibt.

Das, was sich Gottfried-Keller-Strasse nennt, ist im unteren Teil ein Parkplatz und im oberen ein besserer Bahnsteig (Forchbahn), insgesamt von kaum 200 Metern Länge. Andernorts sind die Gottfried-Keller-Strassen um einiges stattlicher und grosszügiger als in Göpfis Heimatstadt. So auch in Halle an der Saale (ehemalige DDR) – allerdings etwas ausserhalb der Stadt gelegen und unmittelbar neben einem Gefängnis. Aber dennoch!

Seit der Wiedervereinigung hat es in Halle Probleme mit Strassennamen gegeben. Was früher geehrt wurde, ist heute verpönt. So heisst die Leninallee nun wieder unverfänglich Magdeburger Strasse, und dem grossen Marx-Engels-Platz im Stadtzentrum sagt man wieder «Am Steintor». Als ob nichts gewesen wäre.

Wieder in den ursprünglichen Namen umbenannt wurde auch der grösste Platz in Leipzig. Was jahrelang Karl-Marx-Platz geheissen hat, nennt sich neu-alt Augustusplatz. Die Karl-Marx-Universität hingegen tut sich schwer damit, ihren Namen der Umbenennungshysterie zu opfern. Karl Marx war ja schliesslich – ob einem das nun passt oder nicht – ein bedeutender Philosoph des 19. Jahrhunderts und hat alleweil noch mehr zu bieten als der absolutistisch angehauchte Sachsenkönig August der Starke.

Während im Berlin auch der Marx-Engels-Platz noch existiert (nur die dazugehörige S-Bahn-Station ist in «Hackescher Markt» umbenannt worden), kommt im

Zentrum von Halle Marx-Engels nicht mehr vor. Einen kleinen Marx-Engels-Platz weitab im Grünen hat man freundlicherweise gelassen. In Leipzig hingegen gibt es Marx-Engels nicht einmal mehr am Rande der Stadt. Strassennamen zu nennen ist heikel, würde Cicero sagen.

Die Säuberung gut überstandenen hat überall der Sozialist Karl Liebknecht (1919 in Berlin ermordet). Ernst Thälmann aber (ebenfalls ermordet, aber als Kommunist) wird in Berlin vollständig ausradiert. In Halle lässt man ihm in einem nahegelegenen Dorf noch einen kleinen, dafür schönen Platz. Es scheint eine ausgeklügelte Sache zu sein, ist aber vielleicht auch ziemlich beliebig.

In auffälliger Weise gnadenlos ist man mit Lenin umgegangen. In keiner der Städte existiert dieser Name noch. Weder im Zentrum noch im Aussenquartier; weder als Strasse, Weg oder Platz. Lenin in Deutschland ist out. Was eigentlich logisch ist. Er hat ja auch in Deutschland nie etwas verloren gehabt. Die Schweiz hat da weit mehr mit diesem Revolutionär zu tun, und wir wären es Vladimir Iljitsch schuldig – und es wäre bescheiden genug –, die Spiegelgasse in Zürich in Leningässchen umzetaufen. Georg Büchner, der ebenfalls dort wohnte, würde bestimmt nichts dagegen haben. Im Gegenzug könnte dem Zürcher Paradeplatz sein einstiger Name «Säumärt» zurückgegeben werden. Im Mittelalter wurde dort ja tatsächlich der Saumarkt abgehalten – und wird es in den umliegenden

Palästen noch neut. Ja, auch so monströse Strassennamen wie «Strasse der sozialistischen Jugend» gibt es nicht mehr im wiedervereinigten Deutschland. Sie passen auch nicht mehr. Besser wäre zum Beispiel: «Strasse der kriminellen Kinder» oder «Strasse der rechtsradikalen Übergriffe». Nächster Halt: Skinhead-Platz!

Der CDU/CSU wäre dies jedenfalls noch immer lieber als irgend etwas Sozialistisches. Dennoch werden sie sich vor solchen Ehrenungen hüten. Ebenso werden sie sich aber hüten, mit einem Strassennamen der Opfer von neuen Rechtsradikalen zu gedenken, der unbekannten Türkinnen und Türken etwa. Merkwürdigerweise haben die gleichen bundesrepublikanischen Leute, als es politische Opfer auf ihrer Seite gab, nicht lange gewartet, diese per Strassennamen zu verehren. Die Hans-Martin-Schleyer-Brücke in Esslingen am Neckar existierte bereits ein Jahr nach Schleyers Ermordung durch die RAF. Gleich schnell ging's mit dem Jürgen-Ponto-Platz in Frankfurt am Main. Aber wie uns die Geschichte gelehrt hat, kann praktisch von einem Tag auf den andern aus einem Opfer ein Täter werden und umgekehrt. Ärgern wir uns also nicht zu früh. Mit etwas Geduld werden wir die Ulrike-Meinhof-Strasse in deutschen Grossstädten (selbstverständlich zentral gelegen) noch erleben. Dann wird vielleicht auch die nahe beim Bundeshaus gelegene Kirchenfeldbrücke in Bern «Elisabeth-Kopp-Überführung» heissen.

MARTIN HAMBURGER